

„Wie überstehen wir den

Kälte. Die erbitterten Kämpfe in Syrien treiben weiterhin täglich verzweifelte Familien in die Flucht. Mehr als eine Viertel Million Syrer wartet im Libanon auf ein Ende des Bürgerkrieges in ihrer Heimat. Sie retteten sich über die Grenze des Nachbarlandes. Jetzt bedrohen nicht mehr Bomben und Geschosse, sondern der Wintereinbruch mit Kälte und Regen ihr Leben. „Wir haben nichts zum Heizen, keine Decken und keine warme Kleidung. Wie sollen wir den Winter überstehen?“

Ingrid Burgstaller

Salzburg/Beirut. Die Temperaturen bewegen sich um den Gefrierpunkt. Nach heftigen Regenfällen stehen mehrere Lager unter Wasser. Der Winter steigert das Elend der Flüchtlinge in der Bekaa-Ebene ins Unermessliche. Beißende Kälte kriecht durch jede Ritze der Zeltwände. Es gibt nicht genügend Decken und die dünne Kleidung bietet kaum Schutz.

Raghida wartete lange bis sie ihre sieben Kinder und einige Habseligkeiten zusammenpackte. „Wir dachten, die Kämpfe hören bald auf. Doch es wurde immer schlimmer.“ Sie sind aus dem umkämpften Stadtviertel Baba Amr in Homs entkommen. Jetzt sitzen die acht in einem aus Plastik und Jute zusammengeflackten Zelt. Was der heutige Tag bringen wird, weiß Raghida nicht. Werden wir satt? Woher bekomme ich Medikamente, wenn der Husten der Tochter sich verschlimmert?

Der elfjährige Youssef ist mit seiner Familie geflohen. Sie haben kein Daheim mehr, ihr Haus wurde durch Granatenbeschuss zerstört. Seit seiner Geburt ist Youssef Epileptiker. Die notwendige ärztliche Betreuung können sich seine Eltern im Libanon nicht mehr leisten. Fatimas Sohn ist als Regierungsgegner verhaftet worden. Als ihrem Ehemann das gleiche Schicksal drohte, ließen sie alles stehen und liegen ... Die Bekaa-Ebene im Osten des Libanon ist zum Schicksalsort von Fatimas Familie und von tausenden anderen Syrern geworden.

Endstation Zeltlager

Die Allerärmsten, rund 600 Familien, fristen in sechs improvisierten Zeltlagern ihr Dasein. Sie leben von der Hand in den Mund, ohne fließendes Wasser und ohne Kanalisation. Sturm und Dauerregen verschlimmern die Lage zusätzlich. Anders als



in Jordanien oder der Türkei hat die pro-syrische Regierung im Libanon keine offiziellen Flüchtlingslager errichtet. Zu sehr ist das zerrissene Land mit seinen eigenen Problemen beschäftigt. „Dazu kommt die Erfahrung mit den palästinensischen Flüchtlingen, die nach Jahrzehnten immer noch in Camps im Libanon leben. Das soll sich nicht wiederholen“, erklärt Caritas Nahost-Koordina-

tor Stefan Maier, der auch um die Gefahr weiß, dass der Syrien-Konflikt immer weiter auf das Nachbarland übergreift.

Lebensmittel werden knapp

Im ganzen Zedernstaat sind 200.000 Flüchtlinge registriert. Das ist die offizielle Angabe der Vereinten Nationen, die von der Realität um einiges übertroffen wird. Die Gesamtzahl der in die



Noch weiß diese Familie nicht was sie im Zeltlager in der Bekaa-Ebene erwartet. Sie sind zunächst einmal froh, in Sicherheit zu sein.



Die Caritas-Mitarbeiter versorgen die Flüchtlinge mit dem Allernötigsten. Im Winter sind vor allem Decken und warme Kleidung gefragt.

Winter?“



Gestohlene Kindheit: erst die Kämpfe und Bombardierungen in ihrer Heimat, dann die traumatisierende Flucht und jetzt als neues Zuhause ein aus Plastik zusammengeflacktes Zelt, das sie nicht vor Kälte und Regen schützen kann. Die syrischen Flüchtlingskinder leben in einem Alptraum, von dem es (noch) kein Erwachen gibt. Die Caritas versucht, das größte Leid zu lindern.

Fotos: Maier

Nachbarstaaten geflüchteten Syrer wird mit 600.000 angegeben. Dazu kommen zweieinhalb Millionen, die innerhalb Syriens in Notunterkünften und Kellern Tag für Tag überleben. Die Nahrungsmittel in den unsicheren Konfliktzonen sind knapp, es mangelt an Grundnahrungsmitteln wie Brot. „Innerhalb Syriens ist es für Hilfsorganisationen extrem schwierig. In Hassake im Nordosten haben wir ein Team: ursprünglich für die Versorgung irakischer Flüchtlinge aufgebaut, kümmert es sich jetzt um bedürftige Inländer, die in Schulen Unterschlupf gefunden haben“, so Maier.

Der Winter verschärft die Lage

Die Caritas konzentriert ihren Einsatz auf die Bekaa-Ebene. Vom Zentrum in Taalabaya aus gibt das kleine Team sein Bestes: die Mitarbeiter verteilen Lebensmittel, warme Kleidung, Decken und Hygieneartikel. Die Winterhilfe ist in vollem Gange. Nach den Plänen eines Schweizer Architekten werden die Zelte isoliert und kleine Heizöfen, die

so genannten „sobias“, spenden zumindest etwas Wärme.

Eine echte Erleichterung sollen drei Notquartiere in leerstehenden Schulen bringen. Ein Quartier für 100 besonders schutzbedürftige Flüchtlinge ist schon bezugsfertig. Frauen mit ihren Kindern und Schwangere ziehen hier ein. An den beiden anderen Häusern ist noch einiges zu richten. „Die Fenster sind kaputt und müssen ausgetauscht werden genauso wie die sanitären Anlagen“, berichtet Najla Chada, die Leiterin des Flüchtlingsbüros der Caritas Libanon, von den nächsten notwendigen Schritten.

Die Zeit drängt. Denn der Winter im Libanon zeigt sich von seiner unerbittlichsten Seite. Die Enge, der Schmutz, die Kälte, die unaufhörlichen Sorgen wie sie ihre vier Kinder satt bekommt. All das zehrt an Saida wie sie unter Tränen bekennt. „Ich bin so müde.“ Die Caritas-Mitarbeiter unterstützen Saida mit Essens- sowie Hygienepaketen und vermitteln ihr wieder ein kleines Stück Hoffnung.

INTERVIEW



„Jeden Tag kommen neue Flüchtlinge im Libanon an. Sie haben keine warme Kleidung, die Kinder tragen nur Sandalen“, berichtet Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe der Caritas Salzburg.

RB: Der Flüchtlingsstrom aus Syrien hält an. Wie geht der Libanon damit um?

Maier: Das kleine Land ist überfordert. Je länger die Krise dauert und je mehr Menschen kommen, desto schwieriger wird es. Es gibt auch keine offiziellen Flüchtlingslager. Man will die Erfahrung mit den Palästinensern nicht wiederholen, die schon so lange in Lagern leben. Außerdem ist der Libanon gespalten: das heißt, eine Hälfte ist pro und die andere gegen die syrische Regierung. Höchste Priorität hat jetzt, dass der Bürgerkrieg nicht überschwappt. Es hat ja schon Kämpfe und Tote gegeben. Angesichts der Fragilität des Landes und der konfessionellen Spannungen ist es ein Wunder, dass nicht schon mehr passiert ist. Noch sind alle Seiten bemüht, die Scharfmacher in Schach zu halten. Die Erinnerungen an den eigenen Bürgerkrieg sind erwacht. In diese Zeit will niemand zurück.

RB: Wie sieht die Flüchtlingshilfe der Caritas konkret aus?

Maier: Das ist auf der einen Seite die rasche Adaptierung von

Notquartieren. Auf der anderen Seite geht es um die Versorgung der Flüchtlinge, wobei die Caritas ihren Fokus auf die Bekaa-Ebene richtet. Lebensmittel- und Hygienepakete werden verteilt, genauso wie Windeln, Winterdecken, kleine Öfen und Öl zum Heizen. Der Winter ist heuer sehr streng mit heftigen Stürmen und Schnee. Und wo es nicht schneit, sorgt der Regen dafür dass alles im Morast versinkt. Die Verzweiflung ist groß. Ein weiteres Problem ist der Schulbesuch der Kinder. Der ist theoretisch möglich, scheitert praktisch aber oft: an überfüllten Klassen, dem fehlenden Geld fürs Schulmaterial ...

RB: Währenddessen gehen die Kämpfe in Syrien weiter, wie lange noch?

Maier: Das Regime liegt in den letzten Zügen, alle Reserven werden mobilisiert. Es setzen sich immer wieder Offiziere in die Türkei ab. Wie lange es bis zu einem Abgang Assads noch dauert, was dann kommt, ob die einzelnen Rebellengruppen gegeneinander kämpfen, wage ich nicht zu prognostizieren.

Fakten: Seit März 2011 tobt der Bürgerkrieg in Syrien. Bei dem Aufstand gegen Präsident Baschar al-Assad wurden nach Einschätzung der Vereinten Nationen bisher mehr als 60.000 Menschen getötet. Hunderttausende sind auf der Flucht. Bisher sind 600.000 Syrer als Flüchtlinge in den Nachbarländern registriert. Zusätzlich sind 2,5 Millionen Syrer in ihrer zerstörten Heimat auf Hilfslieferungen angewiesen, doch längst nicht alle können auch versorgt werden.

Hilfe: Die Caritas setzt die Hilfe für die weiter steigende Zahl der Flüchtlinge fort. Infos unter www.caritas-salzburg.at. Spendenkonto: Raiffeisenverband Kto. 41533, BLZ 35.000, Spendenkennwort: „Nothilfe für syrische Flüchtlinge“